

die aber von beinahe gar keinem Nutzen für mich waren. Erst gegen Abend erreichten wir unsere Boote.

Am 21sten kamen wir an der Mündung des Ripuniry an, wo er sich in den Essequibo ergießt.

Den 22sten passirte ich den großen Wasserfall, seiner Höhe und Schnelligkeit ungeachtet, mit wenig Beschwerde, so kam ich über mehrere mit gleichem Glück, nur am 24sten hätte ich beinahe mein Leben eingebüßt.

Ich erblickte einen Wasserfall, der eine Wasserwand von fünf bis sechs Fuß Höhe darstellte. Mein Zuruf an den Steuermann, das Boot nach dem Ufer zu lenken, war vergeblich. Der Strom riß uns unaufhaltsam fort, das Boot füllte sich mit Wasser, und nur durch ein halbes Wunder entgingen wir dem Tode.

Die Wasserfälle welche wir am folgenden Tage antrafen, nöthigen uns das Boot mit Stricken über dieselben zu ziehen. Am 27ten trafen wir jedoch einen Wasserfall an, über den sich das Boot selbst mit Stricken nicht bringen liefs. Ich fuhr daher in eine Einfahrt, welche durch eine kleine Insel gebildet wurde, und konnte nun meinen Weg ohne Aufenthalt fortsetzen.

Am 29sten erreichte ich einen Wohnort der Caripunan Indianer. Auf mein Ansuchen gab mir der vornehmste in diesem Orte Führer, welcher mich über die Wasserfälle bringen sollten.

Zwei derselben fuhren in einem kleinen Boote voraus und ein anderer befand sich in meinem Fahrzeuge, so kam ich glücklich über alle hinweg.

Am 30sten erreichte ich die Stadt Essequibo, und langte nach einem Aufenthalte von einem Tage am 1sten September zu Demerary an.

Am 14ten reiste ich in der Jacht des Gouverneurs ab, langte am folgenden Tage in Berbice an, und am 22sten kam ich in die Mündung des Flusses Surinam.

Paramaribo, den 31sten October 1798.

Francisco Joze Rodrigues Barata.